

Suchbegriff(e) 1. Western Australia, -Westaustralien, -Perth nur touristisch; ohne Unfälle, ohne Fahrradtouren, ohne Diavortäge und Privatreisen

Verlag Frankfurter Allgemeine Zeitung GmbH, 60327 Frankfurt am Main, Hellerhofstraße 2-4, Tel.: 069 7591 0, Fax: 069 7591 1360
E-Mail: Mediaservice@faz.de; info@faz.de, info@fazjob.net, URL: www.faz-verlag.de

Redaktion Frankfurter Allgemeine Sonntagszeitung Redaktion, 60327 Frankfurt, Hellerhofstraße 2-4, Tel.: 069 75910, Fax: 069 75911743
E-Mail: sonntagszeitung@faz.de, URL: www.faz.net

Publikation	Auflage *			Reichweite** (in Mio.)	Medien-Nr.
	verkauft	verbreitet	gedruckt		
Frankfurter Allgemeine Sonntagszeitung	352.940	385.789	478.734 ¹	1,00 ^a	8481

Quelle(n): * 1. IVW ** a. MA

So weit, so fern

Nordwestaustralien ist ein menschenfeindliches Land. Aber genau deswegen kommen die Touristen

Vom Habitus erinnert Jeff ein bisschen an George W. Bush, wenn er aus dem Weißen Haus an das Rednerpult im Garten trat. Nur braucht Jeff keinen langen Anlauf. Er drosselt einfach den Motor seines Kahns, dreht sich herum, überlässt das Steuerruder sich selbst – und erhebt seine Stimme.

Jeff ist Bootsführer in Nordwestaustralien und so hart zu seiner Maschine wie dieser Landstrich zu den Menschen. Er genießt es, „Attention!“ zu rufen, den Motor aufjaulen zu lassen und rabiat schnell in die Flusskurven zu gehen. Jeffs Boot sieht so aus, als ob es längst sein Gnadensbrot verdient hätte, vielleicht noch mit letzter Kraft durch Amsterdamer Grachten schippern könnte. Doch der bestuhlte, überdachte, klobige Kahn verfügt über eine überraschende Kraft.

Jeffs Revier ist der malerische Ord River. Jeff wäre kraft seiner Ausstrahlung, seiner betonten Alterslässigkeit und seines Sinns für Showelemente in eigener Sache eigentlich einer für die Großstadt. Doch er arbeitet lieber an einem der abgelegensten Orte der Welt: im an sich lebensfeindlichen Nordwesten Australiens. Hier dörrt das Land in der Trockenheit zwischen Mai und Oktober gnadenlos aus, und in der Regenzeit von November bis April dampft es bei über 40 Grad und 95 Prozent Luftfeuchtigkeit. Die Touristen nehmen dann zu Beginn der „wet season“ kollektiv Reißaus vor einer faszinierenden Region, die so weit, so leer, so unüberwindbar erscheint, als ob sich die Natur hier ein menschenfreies Refugium schaffen wollte.

Das ist auch beinahe geglückt. Von den zwei Millionen Einwohnern in Western Australia, dem größten Bundesstaat des Landes, le-

ben nur wenige zehntausend im Nordwesten. Kein Wunder, dass die Australischen Ureinwohner, die Aborigines, hier die längste Zeit noch unbehelligt lebten und ihre Kultur bewahren konnten, als weite Teile Australiens längst erschlossen und besiedelt waren.

Jeffs Strecke führt vom aufgestauten Lake Argyle den Ord River entlang bis in das Städtchen Kununurra, das rund 6000 Einwohner und etwa 6000 Krokodile beherbergt. Auf den 55 mäandrierenden Flusskilometern bis in die Stadt lebt sogar alle zehn Meter ein Krokodil. Sagt Jeff. „Freshies“ nennen die Australier liebevoll ihre Süßwasserkrokodile, und Jeffs adlergleicher Blick spürt immer wieder ein paar reigungslose Echsen in der Ufervegetation auf. Es wird ihm mit einem Raunen an Bord gedankt.

Die Landschaft steuerbord wechselt zum Ende der Trockenzeit von dichtem mannshohem Schilf zu verdorrten Büschen und krummen Bäumchen, geht über in eine wüstenartige Ödnis, und dann sprudelt der Fluss wieder durch Dutzende Meter hohe Felsen, die er mit seiner Kraft über Jahrtausende geschliffen hat. Das Licht der Nachmittagssonne errötet auf dem zackigen Felsrelief. Es hat einen ähnlichen Teint wie Jeff.

Dank des klaren Süßwassers, das es wegen des gigantischen Stauprojekts am Lake Argyle im Überfluss gibt, werden Kununurra und die umliegenden Felder ganzjährig am Leben erhalten, können die Farmer hier Gemüse und Obst anbauen. Überlebensfähig ist die Stadt trotzdem nicht. Die Waren im klimatisierten Supermarkt (hier hält

man sich zu einem Plausch gerne länger auf) müssen wie so vieles aus den so fernen Ballungszentren des eigenen Landes importiert werden. Selbst Rindfleisch wird eingeführt, obwohl es hier im wilden Nordwesten zig Cattle-Stations (Rinderfarmen) gibt, die jeweils größer als das Saarland sind. Das Vieh aus der Kimberley-Region ist ausschließlich für den Export nach Asien bestimmt. Die prächtigen Steaks auf dem Teller in Kununurra sind wahrscheinlich über Sydney eingeführt worden. Überhaupt Sydney, zwar fühlen sich die Bewohner des kargen Nordwestens noch immer wie Pioniere, kommt die Sprache aber auf die Metropolen im Süden und Osten Australiens, kommen sie aufgrund der eigenen Randlage manchmal etwas demütig daher. Jeff mal ausgenommen, versteht sich.

Der schaltet mal wieder den Motor aus, lässt das Boot austrudeln und baut sich vor seinem Publikum auf – atemlose Spannung. „Weiß irgendjemand, wie viel Wasser Lake Argyle am Ende der Trockenzeit noch führt?“, fragt er triumphierend, ohne die Raterunde wirklich zu eröffnen. „Mehr als zwanzig Mal so viel wie der Hafen von Sydney!“ Dann lässt er den Motor aufbrausen, schnell von seinem Sitz empor, wenn sich andere festhalten müssen, schiebt die Sonnenbrille zurück und überlässt sein Haar dem Fahrtwind. Nur die majestätischen Pelikane auf dem Wasser und die ungezählten in den Bäumen hängenden Flughunde zeigen sich unbeeindruckt. Sie kennen Jeff ja schon.

Nordwestaustralien ist ein Raumwunder! Abseits der Wasserläufe breitet sich über Tausende Kilometer das wie für eine Australien-Broschüre geschaffene Outback aus: staubig, steinig, abendrot-

kitschig. Die harsch-bedrohliche Schönheit zieht sofort in ihren Bann. Das hat sich auch der Regisseur Baz Luhrmann zunutze gemacht. Weite Teile seines aufwendigen Kino-Epos „Australia“ hat er an Schauplätzen hier im Nordwesten seines Landes gedreht.

Etwas „bumpy“ könne der Rundflug über die Kimberley-Region werden, gibt der junge Kapitän am nächsten Tag zu bedenken. Aber den wackeligen Flug muss in Kauf nehmen, wer den spektakulären Blick über diese archaische, menschenfreie, von Gräben und Höhen durchzogene Landschaft genießen will. Rote Schotterpisten verbinden ein Ende der Welt mit dem anderen. Aus dem Nichts taucht Lake Argyle unter dem Bug auf, wie eine Fata Morgana: ein riesiges türkisfarbenes Meer inmitten des Mangels. Man sieht die Boote auf dem Ord River kreuzen. Ob Jeff dabei ist? Ein paar Minuten später fliegen wir über den Purnululu-Nationalpark und die Bungle Bungle Range, der Wind und Sonne über Jahrtausende eine einzigartige Struktur gegeben haben: Wie riesige Bienenkörbe sehen sie aus, die weitläufigen Formationen von orange-schwarz gestreiften Sandsteinen.

Jeff hat mit der Fliegerei nicht viel am Hut, sein Element ist das Wasser. Pünktlich zum Ende der Bootstour erreicht er seinen Lieblingsplatz. Seine Silhouette wirkt wie ein Stempel auf einem sagenhaft roten australischen Sonnennattergang. Er weiß das. Fotoapparate klicken. Es ist, als wüte ein infernalisches Feuer am Horizont. Auch in Jeff lodert es noch. Galant hilft er den Passagieren mit den besten Wünschen von Bord, dreht in einem sportlich-engen Bogen bei und hebt lässig die Hand zum Abschiedsgruß. ALEX WESTHOFF

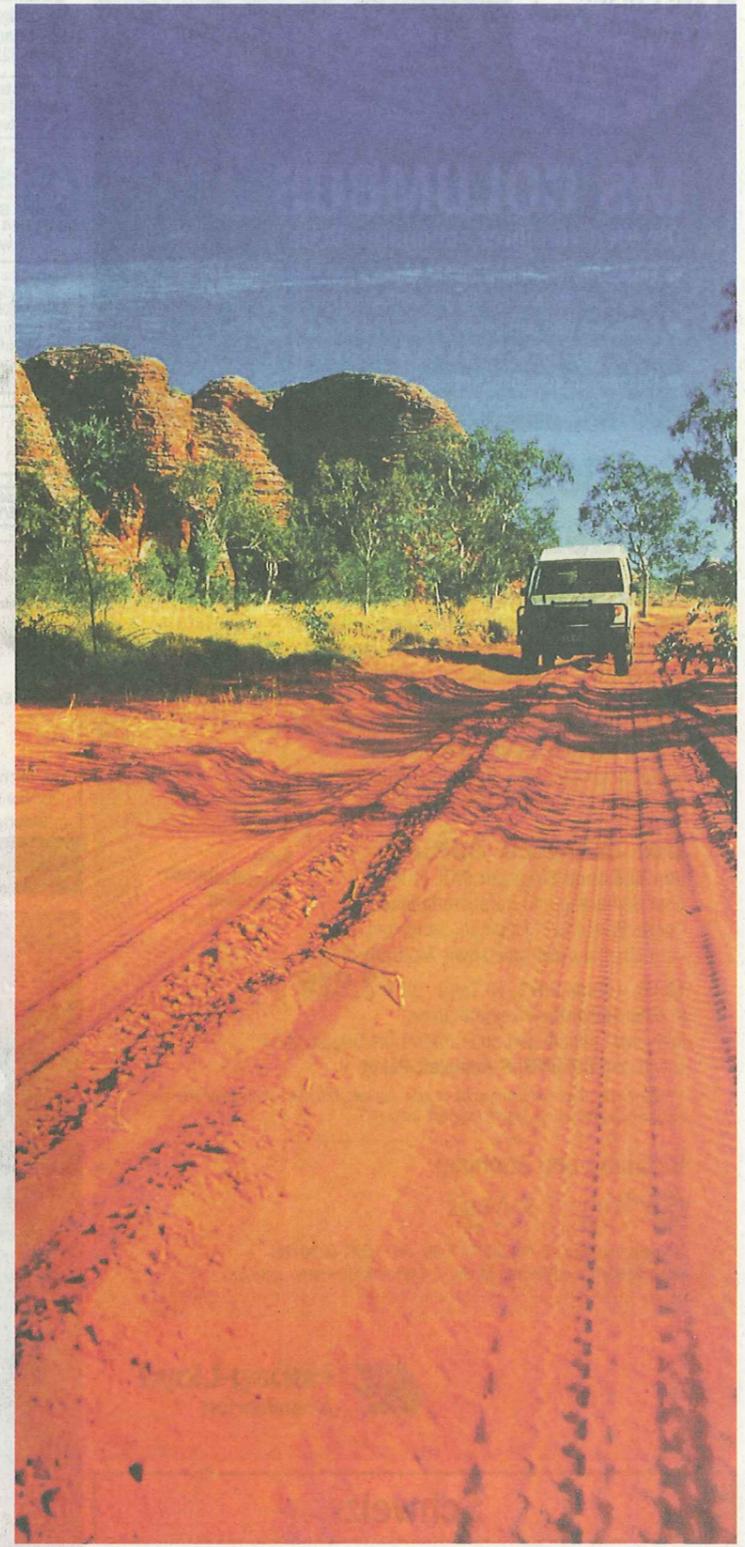
Der Weg nach Australien

Anreise Ins westaustralische Perth fliegt zum Beispiel Singapore Airlines (www.singaporeair.de). Von dort fliegen Qantas, Air North, Skywest Airlines und Virgin Blue nach Kununurra (Zwischenstopp in Broome).

Beste Reisezeit ist die Trockenzeit von April bis November. Unter 25 Grad fällt die Temperatur das ganze Jahr nicht.

Touren Der Ort Kununurra ist ein idealer Ausgangspunkt für Touren ins Outback der Kimberley-Region. Etwa 15 Prozent der Bewohner sind Deutsche oder Schweizer, die in der Abgeschiedenheit leben. Bootstouren über den Ord River bietet Triple J Tours an (www.triplejtours.net.au), Rundflüge von Kununurra aus Alligator Airways (mehr unter www.alligatorairways.com.au).

Weitere Informationen unter www.westernaustralia.com



Sand in Sicht: Unterwegs in der Tiefe des Raumes Westaustraliens